

“Kamerun ist ein interessanter Markt”

von Hartmut Bein, IHK

Der afrikanische Kontinent steht häufig nicht im Fokus der deutschen Unternehmen. Dabei bieten die Länder in Afrika-Subsahara mit ihren hohen Bevölkerungszahlen durchaus vielversprechende Marktchancen. Ein Projekt der Wurst Stahlbau GmbH in Kamerun ist ein Beispiel dafür.

Bersenbrück. „Der Auftrag in Kamerun hat sich für uns eher zufällig ergeben“, erklärt Geschäftsführer Christian Wurst, dessen inhabergeführtes Familienunternehmen mit Hauptsitz in Bersenbrück seit über 50 Jahren im Stahlbau sowie Industrie- und Anlagenbau aktiv ist. Zum Leistungsspektrum gehören Projektierung, Fertigung, Montage und Vertrieb bis zum komplexen schlüsselfertigen Gebäude. Mit mehr als 240 Mitarbeitern wird ein Jahresumsatz von 50 Mio. Euro erwirtschaftet. Projekte im Ausland tragen mit einem Anteil von zwei bis 2,5 Mio. Euro dazu bei. „Für dieses Projekt sprach uns ein afrikanischer Geschäftsmann an, der anfänglich Rapsöl und andere Lebensmittel dorthin exportiert hat. Das lief anscheinend sehr gut“, berichtet Christian Wurst. Kamerun sei ein lohnender und interessanter Markt, das Problem aber, dass das Land nicht weg komme von den Importen. So entstand die Idee, eine Produktions- und Lagerhalle für die Nudelherstellung zu bauen und in Bersenbrück anzufragen: „Wir möchten eine Halle bauen, wann könnt ihr liefern?“

„Ganz so einfach war es letztlich nicht“, sagt der Bersenbrücker, „aber, wir haben nach unserem Motto ‚einfach mal machen‘ das Projekt angenommen. Und sind damit sicherlich auch ins Risiko gegangen.“ Von der Projektierung im Jahr 2020 bis zur

Fertigstellung im 3. Quartal 2021 wurde es ein langer Weg. „Anfangs musste ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden, denn leider haben viele Afrikaner schlechte Erfahrungen mit europäischen Geschäftspartnern gemacht“, berichtet Vertriebsleiter Michael Rechten. Zudem war die Sprache ein Thema: „Es gab eine Mischung aus Englisch, Französisch, Deutsch und Dialekten, die in Kamerun gesprochen werden. Wir haben festgestellt, dass die Kommunikation über Bildsprache sehr hilfreich ist und das Verständnis fördert.“

„Ein großes Problem war die Finanzierung und Zahlungsabwicklung des Projekts“, erläutert der für Finanzen und Controlling zuständige Geschäftsführer Thomas Wurst. „Kamerun hat ein so schlechtes Länderrating, dass eine Hermesdeckung nicht möglich war. Keine deutsche Bank wollte das Akkreditiv bestätigen, so dass die Zahlung am Ende durch eine französische Bank abgewickelt werden musste“. Zudem waren ganz praktische Dinge zu klären: „Wir mussten lernen, welche Anforderungen eine seemäßige Verpackung zu erfüllen hat und viele Transport- und Logistikfragen

mussten geklärt werden. Gut, dass wir die Montage an einen lokalen Subunternehmer vergeben hatten und nur ein Supervisor von uns vor Ort war. Denn auch das Thema Arbeitssicherheit wird in Kamerun etwas anders gesehen als in Deutschland.“

Trotz aller Hindernisse hat sich der Auftrag am Ende gelohnt. „Wir haben einen ersten Fuß in die Tür bekommen und konnten in der Folge zwei neue Projekte für den Bau einer Mayonnaise- und Margarineproduktion realisieren“, sagt Thomas Wurst. „Projektierung und Auftragsplanung sind fertig, die Produktion ist angelaufen, die Auslieferung ist für Ende Oktober geplant.“ Sein Bruder Christian Wurst ergänzt: „Der erste Auftrag hat unseren Blick auf Afrika erweitert. Wir waren überrascht, wie professionell das Projekt von afrikanischer Seite umgesetzt wurde. Aber es wurde auch deutlich, dass zwar Rohstoffe und Manpower ausreichend verfügbar sind, es fehlt aber aus meiner Sicht an Bildung der Bevölkerung. Hier hat die deutsche Entwicklungshilfe ihr Ziel verfehlt. Es gibt zu wenig Mittel und diese werden oftmals auch nicht zielgerichtet eingesetzt.“ ■



“Weitere Projekte realisiert“:
Die Brüder (v.l.) Michael,
Christian und Thomas Wurst.



Baustelle in Kamerun: Dort entstand u.a. eine Lagerhalle.